

Programm zum  
Gemeinsamen Fachkongress  
DHS und fdr+

**SUCHT:**

**bio-psycho-SOZIAL**

08. bis 10. oktober 2018

im Adlershof con.vent., Berlin



Die Veranstaltung ist  
**RAUCHFREI**

Datenschutzhinweis: Ihre Anmeldung wird in einer Datenbank elektronisch gespeichert und im Rahmen der Veranstaltungsplanung verarbeitet. Die Einwilligung in die Speicherung und zweckgerichtete Verarbeitung Ihrer Daten können Sie jederzeit unter [kaldewei@dhs.de](mailto:kaldewei@dhs.de) widerrufen.

Während der Veranstaltung werden Fotoaufnahmen für die interne und externe Öffentlichkeit gemacht. Mit Ihrer Anmeldung erklären Sie Ihr Einverständnis zur Nutzung dieser Fotos durch die Träger der Veranstaltung.

## inhalt

Zum Thema	2
Programm	4
Übersicht: Foren	8
Kurzdarstellung: Foren	10
fd <sup>r+</sup> Symposion Drogenforschung	30
„Kongress vor Ort“-Veranstaltungen	54
Allgemeine Hinweise	64
Referent*innen	66
Anmeldecoupon	75

## zum thema

Im Jahr 2018 werden die „DHS Fachkonferenz Sucht“ und der „fdr+sucht+kongress“ eins:

Vom 8. bis 10. Oktober 2018 veranstalten beide Verbände einen gemeinsamen Fachkongress. Unter dem Thema „SUCHT: bio-psycho-SOZIAL“ laden die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. (DHS) und der Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V. (fdr+) nach Berlin-Adlershof ein.

Beide Kongresse sprechen seit Jahrzehnten Fachleute aus Suchtprävention, Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe an. Deshalb wird im Jahr 2018 ein Thema vertieft, das uns fast ebenso lange beschäftigt: Weder die Ursachen der Sucht, noch dessen Bewältigung lassen sich auf einzelne Faktoren zurückführen. Das bio-psycho-soziale Modell verdeutlicht unterschiedliche Ursachen von Abhängigkeit und verpflichtet die Angehörigen unterschiedlicher Berufsgruppen zur Zusammenarbeit bei den Angeboten der Hilfe unter Betonung der sozialen Aspekte.

Der Fachkongress bietet unterschiedliche Perspektiven auf die Umsetzung eines integrierten bio-psycho-sozialen Ansatzes bei der Begleitung, Beratung und Behandlung von Menschen, deren Teilhabe durch Abhängigkeitsprobleme beeinträchtigt ist. Neues, Notwendiges und Bewährtes wird analysiert, diskutiert und weiterentwickelt.

- + Welchen Stellenwert haben die einzelnen Faktoren des Modells für die Menschen, an die sich Suchtprävention, Suchthilfe und Sucht-Selbsthilfe richten?
- + Welche Entwicklungen hat es in den vergangenen Jahrzehnten gegeben?
- + Was ist neu, was muss besser werden?
- + Was haben rat- und hilfesuschende Menschen davon?

Diese und andere Fragen werden bei dem gemeinsamen Fachkongress vor dem Hintergrund unterschiedlicher Kompetenzen, Erfahrungen und Aufgaben der Fachkräfte im Mittelpunkt stehen.

Die Vorstände der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen und des fdr+ freuen sich, Sie in Berlin begrüßen zu dürfen.

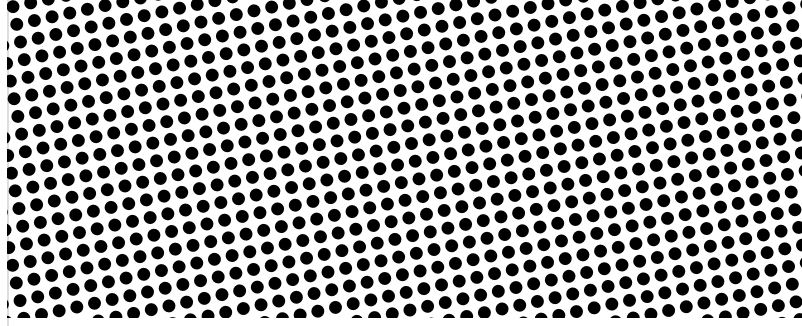
---

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Wir danken dem Bundesministerium für Gesundheit für die finanzielle Unterstützung.



## programm

montag, 08. oktober 2018

14.00 - 18.00 Uhr

### Begrüßung und Eröffnung der Fachkonferenz

**Dr. Heribert Fleischmann**

Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle  
für Suchtfragen e. V., Hamm

**Serdar Saris**

Vorsitzender des Fachverbandes  
Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

**Moderation: Gabriele Sauermann**

Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

### Grußworte

**Christina Donath**

Büro der Drogenbeauftragten  
der Bundesregierung, Berlin

**Dilek Kolat**

Senatorin für Gesundheit, Pflege  
und Gleichstellung, Berlin

### Grundsatzreferate im Plenum

- + Reden wir von ganzen Menschen?!  
Der Beitrag des bio-psycho-sozialen Modells für  
ein modernes Verständnis der Suchterkrankung  
**Dr. Simone Bell-D'Avis**  
Freiburg
  - + Warum das „Soziale“ großgeschrieben wird?  
Bedeutung der sozialen Perspektive  
in der Suchthilfe  
**Prof. Dr. Susann Höfelbarth**  
Hochschule Coburg
- Kaffeepause 16.00 – 16.45 Uhr
- + Alles Psycho! Psychotherapeutische Interventionen  
zur Bewältigung der Sucht  
**Dr. Clemens Veltrup**  
Fachklinik Freudenhof, Plön-Ruhlebens
  - + Ohne Bio keine Sucht – neurobiologische  
Voraussetzungen für die Entstehung der Sucht  
**Prof. Dr. Anil Batra**  
Universitätsklinik Tübingen

dienstag, 09. oktober 2018

09.00 - 17.30 Uhr

**Moderation: Serdar Saris**

Vorsitzender des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

## Hauptvortrag

- + **Gesundheitsökonomische Aspekte von Suchtrehabilitation und Tabakentwöhnung**  
**PD Dr. Tobias Effertz**  
Universität Hamburg

## Foren- /Pausenzeiten und „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen

vormittags (Forum Nr. 101-110 und Nr. 111)	10.15 - 13.00 Uhr
Kaffeepause vormittags: (Zeitfenster)	11.00 - 12.00 Uhr
Mittagspause	13.00 - 14.30 Uhr
nachmittags (Forum Nr. 201-210)	14.30 - 17.30 Uhr
„Kongress vor Ort“-Veranstaltungen	14.30 - 17.30 Uhr*
Kaffeepause nachmittags: (Zeitfenster)	15.30 - 16.30 Uhr

\* die Nachmittagsverpflegung findet in der jeweiligen Einrichtung statt.

mittwoch, 10. oktober 2018

09.00 - 13.00 Uhr

## Grundsatzreferate im Plenum

**Moderation: Eva Egartner**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

- + **Internetbasierte Interventionen in der Behandlung von psychischen Störungen und Abhängigkeitserkrankungen**  
**Dr. Iris Hauth**  
St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee
- + **Digitalisierung – Auswirkungen im Sozialwesen**  
**Dr. Joachim Rock**  
Der Paritätische Gesamtverband, Berlin

Kaffeepause 10.35 - 11.20 Uhr

- + **Diskussionsrunde: Niemand ist eine Insel ... Suchthilfe im Zeitalter der Digitalisierung**  
**Moderation: Wolfgang Schmidt-Rosengarten**  
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Referat Prävention, Suchthilfe, Wiesbaden  
**Dr. Aljoscha Burchardt**  
Deutsches Forschungszentrum für künstliche Intelligenz, Berlin  
**Dr. Dietmar Kramer** Salus-Klinik Friedrichsdorf  
**Thomas Ulrich** Jugend hilft Jugend, Hamburg  
**Dr. Joachim Rock**  
Der Paritätische Gesamtverband, Berlin
- + **Zusammenfassung der Tagung**  
**Dr. Heribert Fleischmann**  
Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm  
**Serdar Saris**  
Vorsitzender des Fachverbandes Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

## übersicht

### Foren und fdr+ Symposion und „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen

#### dienstagvormittag

von 10.15 - 13.00 Uhr

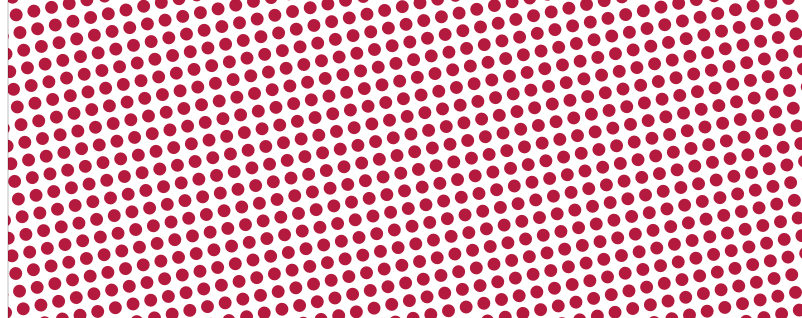
- + ICF-Update: Anwendung der ICF mit Hilfe des Modularen ICF Core Set Sucht (MCSS) (Forum 101)
- + Betriebliche Suchtprävention: Angebote der professionellen Suchtberatung (Forum 102)
- + Arbeit und Bildung – berufliche Teilhabe ermöglichen (Forum 103)
- + Das Konzept der suchstoffübergreifenden Behandlung (Forum 104)
- + Konsum und Suchterkrankungen bei geflüchteten Menschen. Herausforderungen für Prävention und Behandlung (Forum 105)
- + Berufsgruppen in der Suchthilfe: Rolle und Beitrag zur Integration des Bio, Psycho und Sozialen (Forum 106)
- + Internetbezogene Störungen (Forum 107)
- + Cannabis, NPS, Substitution und Glücksspielstaatsvertrag – Veränderungen im rechtlichen Rahmen – Folgen in der Praxis (Forum 108)

- + Therapie mit Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial – notwendig, überflüssig, gefährlich? (Forum 109)
- + Online Angebote in der Suchthilfe (Forum 110)
- + fdr+ Symposion (Nr. 111)

#### dienstagnachmittag

von 14.30 - 17.30 Uhr

- + Die Versorgung Suchtkranker in Deutschland: Update 2018 (Forum 201)
- + Stigmatisierung erkennen, verstehen, überwinden (Forum 202)
- + Aktuelle Entwicklungen in der Suchtpsychiatrie (Forum 203)
- + Neue psychoaktive Substanzen (NPS) (Forum 204)
- + Bio-psycho-SOZIALE Arbeit: Mittendrin statt nur dabei! (Forum 205)
- + Rehabilitation (Forum 206)
- + Veränderungsprozesse in der Selbsthilfe (Forum 207)
- + Kinder in suchtblasteten Familien (Forum 208)
- + Anwendung des Kerndatensatzes 3.0 in der Praxis (Forum 209)
- + Prävention – bio-psycho-sozial (Forum 210)
- + „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen



## kurzdarstellung der foren

### Forum 101

ICF-Update: Anwendung der ICF mit Hilfe  
des Modularen ICF Core Set Sucht (MCSS)  
(vormittags)

Seit der Veröffentlichung der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) wurden viele Anstrengungen unternommen, um mithilfe dieses Klassifikationssystems die Versorgung teilhabeorientierter zu gestalten. Eine Strategie der Weltgesundheitsorganisation war dabei die Entwicklung sogenannter ICF Core Sets, die alle für eine bestimmte Erkrankung relevanten Aspekte enthalten sollen. Für die Anwendung im Kontext der Suchthilfe entwickelten die Referierenden in Zusammenarbeit mit der ICF AG des Fachverbandes Sucht und des buns in den letzten Jahren das Modulare ICF Core Set Sucht (MCSS). Im MCSS sind Lebensbereiche und Kontextfaktoren zusammengefasst, die im Zusammenhang mit substanzbezogenen Störungen beeinträchtigt sein können. Es dient zur Vereinfachung einer teilhabeorientierten Behandlungsplanung und zu Dokumentationszwecken. Das MCSS enthält ein Basismodul und separate Teilmodule für unterschiedliche Versorgungsbereiche der Suchthilfe: Beratung, qualifizierter Entzug, Eingliederungshilfe I und II, sowie die medizinische Rehabilitation. Im Forum ICF-Update wird nach einer kurzen Einführung zu aktuellen Entwicklungen zur ICF vor allem das MCSS vorgestellt und die praktische Anwendung diskutiert.

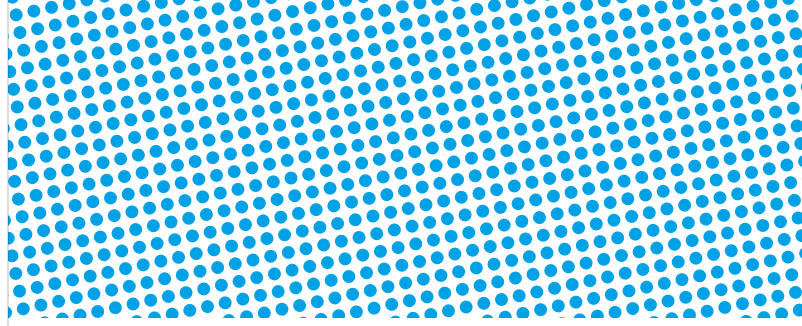
Moderation: Dr. Angela Buchholz  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Einführung in den ICF und aktuelle Entwicklungen  
Robert Meyer-Steinkamp  
Therapeutische Gemeinschaft Jenfeld, Hamburg

Das Modulare ICF Core Set Sucht (MCSS):  
Aktueller Stand und Anwendung  
Maren Spies  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Möglichkeiten und Hilfestellungen für  
den Einsatz des MCSS im Arbeitsalltag  
Dr. Angela Buchholz  
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

---



## Forum 102

### Betriebliche Suchtprävention: Angebote der professionellen Suchtberatung (vormittags)

Im Rahmen betrieblicher Gesundheitsförderung und Gesundheitsmanagement hat das Thema Suchtprävention und Suchthilfe am Arbeitsplatz zunehmend an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Unternehmen etablieren eigene Programme der betrieblichen Suchtprävention und Suchthilfe. Dabei führen sie vorbeugende Maßnahmen durch, vereinbaren Vorgehensweisen zur Intervention bei Gefährdungen und bieten mitunter betriebsinterne Sozial- und Suchtberatung an. Umfassende Programme sind vor allem in großen Betrieben zu finden, nach wie vor aber ist festzustellen, dass vor allem für kleine Betriebe der Ressourcen- und Zeitaufwand, Personalabstellung und fehlendes Know-how hohe Hürden für die Umsetzung betrieblicher Suchtprävention und -hilfe darstellen. Zu den naheliegenden Kooperationspartnern für Unternehmen zählen daher Einrichtungen der professionellen Suchthilfe. Hier finden Unternehmen qualifizierte Beratung und Unterstützung bis hin zur Umsetzung von Präventions- und Hilfsmaßnahmen als externe Dienstleistung.

Im Forum werden solche Angebote von Suchthilfeeinrichtungen vorgestellt und mit den Teilnehmer\*innen diskutiert. Die Bausteine umfassen zum Beispiel die Konzeption und Durchführung von Präventionsmaßnahmen, die Beratung bei der Erstellung von Betriebsvereinbarungen und Interventionsleitfäden, die Schulung von Führungskräften im Umgang mit auffälligen Mitarbeiter\*innen, die Fallbegleitung bei der Bewältigung konkreter Vorfälle sowie die Beratung und Begleitung bei der Wiedereingliederung nach erfolgreicher Therapie. Derartige Angebote richten sich an Unternehmen,

die handelnden Personen sind Eigentümer\*innen, Geschäftsführer\*innen, Führungskräfte und andere Funktionsträger\*innen im Unternehmen. Aber auch die Beratung der Mitarbeiter\*innen kann in Kooperation mit örtlichen Suchtberatungsstellen organisiert sein. Hierbei stehen also zum Beispiel Information über Risiken und Gefährdungen im Fokus, aber auch die Aufklärung über Folgen im betrieblichen Kontext und Abläufe der innerbetrieblichen Intervention und außerbetrieblichen Behandlung. Ziele können sein, auffällig Konsumierende frühzeitig zu erreichen, sie gezielt anzusprechen, um vor einer Suchtgefährdung zu schützen und ihre Arbeitskraft zu erhalten.

**Moderation: Christa Merfert-Diete**  
Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

**Vom Impulsvortrag bis zur langfristig angelegten Kooperation**

**Thomas Hodel**  
Suchtberatung Freiburg (AGJ), Freiburg

**Gemeinsam stark für Andere**

**Renate Klenz**  
Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Württemberg e. V., Stuttgart





## Forum 103

### Arbeit und Bildung – berufliche Teilhabe ermöglichen (vormittags)

Im Forum Arbeit und Bildung wird die Frage behandelt, welche Wege Menschen mit Suchterkrankung langfristig in die Erwerbsgesellschaft integrieren. Dafür werden sowohl empirische als auch Konzeptbeiträge herangezogen und verknüpft. Wir beleuchten erprobte Praxis und Netzwerke, Übergänge und Schnittstellen, um nachhaltige und übertragbare Perspektiven zu entwickeln.

Suchterkrankte Menschen haben ein Recht auf Teilhabe. Aus Forschung und Praxis ist bekannt, dass eine geregelte Tagesstruktur durch Teilhabe an Arbeit für Menschen mit Suchterkrankung einen wesentlichen rehabilitativen Faktor darstellt.

Deshalb soll darüber diskutiert werden, wie die Vernetzung sozialräumlicher Partner für Leistungen zur Suchtrehabilitation und zur Förderung beruflicher Reintegration gelingt und langfristig fallbezogene Förder- und Behandlungsmaßnahmen im alltäglichen Lebensumfeld geschaffen werden können.

Darüber hinaus soll der von Sucht erkrankte Mensch selbst im Fokus stehen. Dabei wird die Aufmerksamkeit auf die Entdeckung verborgener Bildungspotenziale sowie Prozesse beruflicher Orientierung und berufsbiographischer Entwicklung gelenkt.

#### Moderation: Dagmar Rüniger

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

#### „Su+Ber“:

Sucht und Beruf – beruflicher Neustart trotz Sucht

#### Sara Specht

Institut für Therapieforschung, München

Zwischen Reha und Arbeitsmarkt: Die Entdeckung verborgener Bildungspotenziale, Prozesse beruflicher Orientierung und berufsbiografische Entwicklung

#### Dr. Dirk Kratz

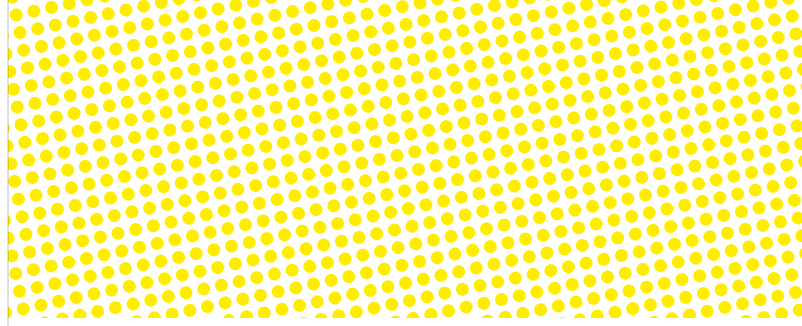
Therapieverbund Ludwigmühle, Landau

Teilhabe an Arbeit und Beschäftigung als Grundrecht für Menschen mit einer Suchterkrankung

#### Walter Wojcik

Suchthilfe Wien gGmbH, Wien





## Forum 104

### Das Konzept der suchstoffübergreifenden Behandlung (vormittags)

Die Idee der Entwicklung einer integrativen und differenzierten medizinischen Rehabilitation ist nicht neu. Seit langem fordern Fachverbände die Abschaffung von Parallelstrukturen und die Schaffung übergreifender Angebote.

Das Forum widmet sich deshalb dem Thema suchstoffübergreifender Angebote im Rahmen einer Rehabilitationsmaßnahme.

Hierbei wird der Fokus auf die Kriterien der „funktionalen Gesundheit“ im Sinne der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) gelegt, wonach statt substanzbezogenen Gruppen spezifische substanzübergreifende Gruppen zusammengefasst werden. Auf der Basis neuropsychotherapeutischer Diagnostik werden entsprechende Bedarfsgruppen eingeteilt. Ausgehend von den Stärken der Patient\*innen entstehen individuelle Behandlungspläne.

Verschiedene suchstoffübergreifende langjährig erprobte Konzepte in der praktischen Arbeit werden zur Diskussion gestellt. Dazu zählen suchstoffübergreifende Angebote für die Indikationen Alkoholabhängigkeit, pathologisches Glücksspielen, Drogenabhängigkeit und Medikamentenabhängigkeit.

#### Moderation: Janina Tessloff

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

#### Erfahrungen im RehaCentrum Alt-Osterholz Fachklinik für Suchterkrankungen mit dem Bedarfsgruppenkonzept

##### Thomas Hempel

Therapiehilfe e.V., Hamburg

#### Erfahrungen aus der Fachklinik Hase-Ems

##### Claudia Westermann

Fachklinik Hase-Ems, Haselünne

---

## Forum 105

### Konsum und Suchterkrankungen bei geflüchteten Menschen. Herausforderungen für Prävention und Behandlung

(vormittags)

Viele Menschen, die in den letzten Jahren aufgrund von Krieg und Verfolgung in Europa Zuflucht gesucht haben, waren bereits in ihren Heimatländern massiven Belastungen ausgesetzt. Hinzu kommen die Belastungen der Flucht selbst und eine aktuell belastende Lebenssituation, die von einer ungewissen Zukunft und zahlreichen neuen Anforderungen geprägt ist.

Im Forum sollen Probleme mit Konsum und Suchterkrankungen bei Geflüchteten in den Beiträgen beschrieben und mit den Teilnehmer\*innen diskutiert werden. Dazu wird eingangs die wissenschaftliche Befundlage über die psychische Belastung Geflüchteter vorgestellt. Bei geflüchteten Menschen findet sich deshalb eine hohe Prävalenz psychischer Störungen. In Bezug auf die Posttraumatische Belastungsstörung ist dabei aufgrund der bislang vorliegenden Befunde von einer Häufigkeit von 16% bis 34% auszugehen. Internationale Studien zeigen, dass auch die Häufigkeit substanzbezogener Störungen in Flüchtlingspopulationen deutlich erhöht ist. Sucht kann bei Betroffenen bereits ein Teil ihrer Geschichte sein oder erst nach der Flucht eine Rolle spielen. Praxisberichte weisen darauf hin, dass sie dann oft in Zusammenhang steht mit Traumatisierungen und anderen Belastungen. Um den spezifischen Bedarfen geflüchteter Menschen gezielt zu begegnen, sind kultur- und zielgruppenspezifische Konzepte für Prävention, Beratung, Diagnostik und Therapie erforderlich, wobei auch die Folgen traumatischer Erfahrungen bei einem Teil der Betroffenen zu berücksichtigen sind.

Vor diesem Hintergrund sehen sich Einrichtungen der Suchthilfe in Beratung und Praxis bereits unmittelbar vor vielseitige Herausforderungen und neue Aufgaben gestellt. Im ambulanten Beratungssetting sind es vor

allem junge Geflüchtete, die mit Suchtmittelkonsum und anderen Belastungen Hilfe suchen. Ein Beitrag aus der Praxis veranschaulicht die Herausforderungen und Erwartungen von Geflüchteten im Zufluchtland und stellt den Umgang mit Betroffenen und die Angebote von Einrichtungen, verwendete Methoden sowie die besonderen Anforderungen der praktischen Tätigkeit dar.

Welche Konzepte zur Beratung und Behandlung von geflüchteten Menschen mit Posttraumatischen Störungen in Einrichtungen der Suchthilfe, aber auch von angrenzenden Arbeitsfeldern vorliegen und wie sie für das deutsche Suchthilfesystem nutzbar gemacht werden könnten, soll mit den Teilnehmer\*innen diskutiert werden.

**Moderation: Eva Egartner**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

**Sucht und Traumatisierung bei geflüchteten Menschen**

**Prof. Dr. Ingo Schäfer**

Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS)  
der Universität Hamburg

**Flucht in die Sucht?**

**Belastungen und Suchtmittelkonsum von jungen  
Geflüchteten im ambulanten Beratungssetting**

**Rasched Amin-Arsalla**

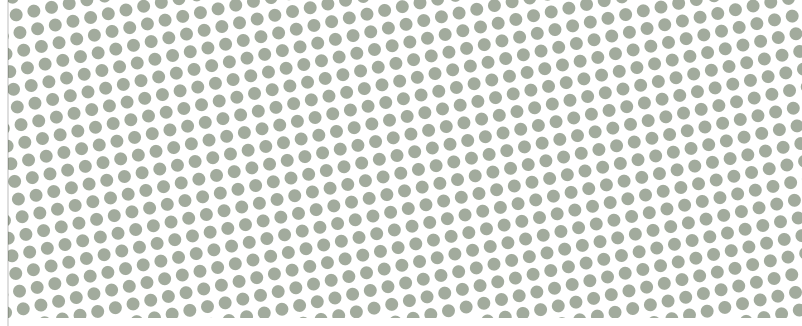
Haus der Beratung, Frankfurt

**Prävention und Behandlung von Suchtproblemen  
bei Flüchtlingen – Das PRE-PARE-Netzwerk**

**Dr. Peter Raiser**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

---



## Forum 106

[Berufsgruppen in der Suchthilfe: Rolle und Beitrag zur Integration des Bio, Psycho und Sozialen](#)  
(vormittags)

Ein bio-psycho-sozialer Behandlungsansatz ist in der Suchthilfe und Suchttherapie traditionell verankert. Die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) sollte die Grundlage für die Zusammenarbeit im interdisziplinären Team darstellen. Die ICF-Grundbegriffe können dabei als gemeinsame Sprache zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen fungieren.

In der Behandlung der Abhängigkeitserkrankungen gibt es durch die Deutsche Rentenversicherung eine geänderte Strukturanforderung. Dadurch wird der Psychotherapie gegenüber der Sozialtherapie mehr Gewicht gegeben, der Anteil der Sozialtherapeut\*innen wurde verringert. Deutet dies auf eine veränderte Rolle der Psychotherapie im Rahmen der Suchthilfe hin? Kommt der bio-psycho-soziale Behandlungsansatz dabei noch voll zum Tragen?

Die Funktion Sozialer Arbeit im Rahmen der Suchthilfe ist wesentlich gekennzeichnet durch: Beziehung und Bindung, Sicherung von Teilhabe und Inklusion, Case Management und psychosoziale Beratung und Behandlung. Sind dies Alleinstellungsmerkmale? Welchen Stellenwert hat die Soziale Arbeit im bio-psycho-sozialen Behandlungsansatz?

Im Forum sollen die Kompetenzen, Anforderungen und Befugnisse der Suchtmedizin, der Psychotherapie und der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe im interdisziplinären Verständnis beschrieben und reflektiert werden.

**Moderation: Regina Müller**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm

[Die ICF als gemeinsame Sprache](#)

**Dr. Elke H. Sylvester**

Fachklinik Nettetal, Wallenhorst

[Was können, was müssen, was dürfen Psychotherapeuten in der Suchthilfe – entsprechend der strukturellen Vorgaben und des bio-psycho-sozialen Behandlungsmodells?](#)

**Ulrich Claussen**

Therapeutische Einrichtung Auf der Lenzwiese, Höchst-Hassenroth

[Soziale Arbeit in der Suchthilfe – Rolle und Aufgaben im interdisziplinären Verständnis](#)

**Stefan Bürkle**

Caritas Suchthilfe e.V., Freiburg





## Forum 107

### Internetbezogene Störungen

(vormittags)

Die suchtartige Nutzung von Online-Computerspielen und anderen internetbasierten Angeboten (wie z. B. Online-Glücksspiele, Online-Sexangebote, soziale Netzwerke, Online-Käufe, Chatten) wird in einiger Forschungsliteratur zu den Suchterkrankungen in den letzten Jahren unter dem Begriff „Internetbezogene Störungen“ (IBS) diskutiert. Nach repräsentativen epidemiologischen Untersuchungen (z. B. PINTA Studie, 2011, Nachevaluation 2013) zeigt sich, dass die sogenannte IBS bei etwa einem Prozent der deutschen Allgemeinbevölkerung auftritt. Vor allem männliche junge Erwachsene zeigen insbesondere in Bezug auf Online-Spielwelten ein psychopathologisch auffälliges Nutzungsverhalten. Im Vergleich zu den substanzgebundenen Abhängigkeits-erkrankungen, wie z. B. der Alkoholabhängigkeit, zeigen die Betroffenen ähnliche Suchtsymptome. Aufgrund internationaler evidenzbasierter Forschungsergebnisse und der zunehmenden Verbreitung der Störung in der Bevölkerung wurde folgerichtig die Störung „Internet Gaming Disorder“ in das DSM-5 in 2013 als Forschungsdiagnose aufgenommen. In 2017 wurde innerhalb der Weltgesundheitsorganisation (WHO) lebhaft über die Aufnahme von „Gaming Disorder“ (GD) in die kommende 11. Revision des ICD (ICD-11; Internationale Klassifikation der Krankheiten) diskutiert und als eigenständige Diagnose im Suchtkapitel vorgeschlagen. Diese Entscheidung basierte auf Prüfungen verfügbarer Evidenzen der wissenschaftlichen Literatur, Fallserien sowie Erfahrungen von internationalen Experten aus der klinischen Praxis. Auf klinischer Ebene zeigen sich bei den von IBS betroffenen Patienten spürbare negative Veränderungen im psychosozialen Funktionsniveau.

Typische Symptome der Störung, wie Kontrollverlust, unwiderstehliches Suchtverlangen oder emotionsregulative Aspekte können entsprechend eines bio-psycho-sozialen Persönlichkeitsmodells auch wieder verlernt werden. An diesem Punkt setzen kognitiv-behavioral ausgerichtete Psychotherapiemethoden an, die in internationaler Literatur als vielversprechende Methoden zur Behandlung der Internetsucht angesehen werden.

Im Forum „Internetbezogene Störungen“ stehen Ihnen mit Impulsreferaten drei Experten aus Grundlagen-, Versorgungsforschung und klinischer Praxis als Diskutanten bereit.

#### **Moderation: Dr. Klaus Wölfling**

Ambulanz für Spielsucht, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Universitätsmedizin Mainz

Referenten:

**Dr. Klaus Wölfling**, Ambulanz für Spielsucht, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Universitätsmedizin Mainz

**PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf**, Zentrum für integrative Psychiatrie, Universitätsklinikum Schleswig Holstein, Lübeck

**Dr. Kai W. Müller**, Ambulanz für Spielsucht, Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie Universitätsmedizin Mainz

## Forum 108

### Cannabis, NPS, Substitution und Glücksspielstaatsvertrag – Veränderungen im rechtlichen Rahmen – Folgen in der Praxis (vormittags)

Das bio-psycho-soziale Krankheitsmodell gibt Aufschluss über die multifaktorielle Entstehung von Abhängigkeitserkrankungen. In diesem Zusammenhang spielen auch rechtliche Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle. Erlassene Gesetze und Verordnungen haben u. a. auch zum Schutz der Betroffenen vor ihrem Suchtverhalten Auswirkungen in der Praxis.

In diesem Forum soll über entscheidende gesetzliche Neuerungen bzw. Änderungen informiert und diskutiert werden.

Der 2. Glücksspieländerungsstaatsvertrag ist nicht in Kraft getreten. Aufgrund der veränderten landespolitischen Konstellation besteht zwischen den Ländern keine Einigkeit mehr, welche strukturpolitischen Entscheidungen zur Schaffung eines Glücksspielwesens erforderlich sind, das ökonomischen Anforderungen ebenso entspricht wie den Erkenntnissen der modernen Glücksspielsuchtforschung. Das Forum gibt Hinweise zum geltenden Rechtsrahmen des deutschen Glücksspielwesens und zu glücksspielpolitischen Richtungsentscheidungen anderer Länder.

Viel Aufsehen hat das Gesetz zur Anwendung von „Cannabis als Medizin“ erregt. Es ermöglicht schwerkranken Patient\*innen, unter bestimmten Voraussetzungen Cannabisblüten und Cannabisextrakte ärztlich verschrieben zu bekommen. Das Forum informiert zu den Änderungen durch die Erstattungsfähigkeit entsprechender Arzneimittel in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Durch das „Neue-psychoaktive-Substanzen-Gesetz“ könnte ein Wettlauf zwischen immer neuen Varianten eines Stoffes und seiner betäubungsmittelrechtlichen Regelung durchbrochen werden. Neu ist der stoffgruppenbezogene Ansatz, wodurch rechtlich effektiver gehandelt werden soll.

Bei den betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften, der BtMVV zur Substitution Opioidabhängiger, konnten die Verfügungen den Erfordernissen der Praxis angepasst werden. Entsprechend dem wissenschaftlichen Fortschritt erfolgte die aktuelle Änderungsverordnung. Ausgeführt werden die juristisch relevanten Aspekte, die bei der Versorgung und Behandlung der substituierten Patienten entscheidend helfen.

Gleichzeitig tritt leider ein weiteres Problem bei der Substitutionsbehandlung auf. Eine ganze Generation substituierender Ärzt\*innen tritt in den nächsten Jahre aus dem Berufsleben, so dass in einigen Landesteilen bereits jetzt die Substitutionsbehandlung vor Ort nicht mehr gesichert ist.

Es soll darüber diskutiert werden, was Ärzteschaft, Kassenärztliche Vereinigungen, Drogenhilfeträger, Klinikverbände und Politik gegen den drohenden Versorgungsnotstand unternehmen können?

**Moderation: Hans-Günter Meyer-Thompson**  
Asklepios Hamburg Nord, Ochsenzoll, Hamburg

**Alles beim Alten beim Glücksspielstaatsvertrag?**  
**Prof. Dr. Ihno Gebhardt**

Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg,  
Oranienburg

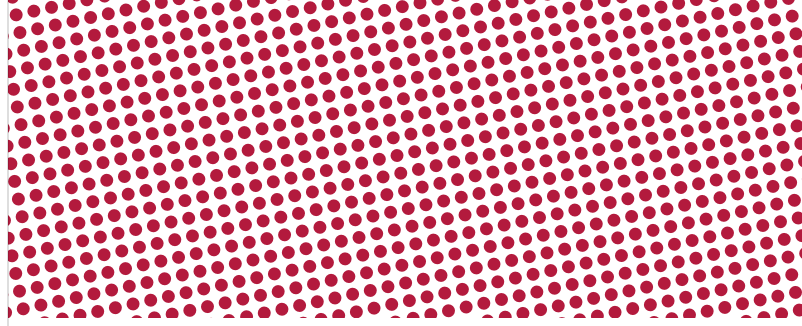
**Das Gesetz zur Anwendung von „Cannabis als Medizin“ und das „Neue-psychoaktive-Substanzen-Gesetz“ NpSG**  
**Dr. Markus Riehl \***

**Die neuen betäubungsmittelrechtlichen Vorschriften zur Substitution Opioidabhängiger in der BtMVV**  
**Dr. Kenan Maric-Horstmeyer \***

**Das neue Substitutionsrecht – was hat es in der Praxis bewirkt und wie kann die medikamentengestützte Behandlung Opioidabhängiger in den kommenden Jahren gesichert werden?**

**Hans-Günter Meyer-Thompson**  
Asklepios Hamburg Nord, Ochsenzoll, Hamburg

\* Referat 122, Betäubungsmittelrecht, Betäubungsmittelverkehr, Internationale Suchtstofffragen, Bundesministerium für Gesundheit, Bonn



## Forum 109

Therapie mit Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial – notwendig, überflüssig, gefährlich?  
(vormittags)

Schmerzen lindern, Schlaf fördern, Angst beseitigen, Entspannung ermöglichen – wer wollte dies dem geplagten Menschen verwehren? Zu den zentralen Fragen der Therapie mit Medikamenten mit Abhängigkeitspotenzial zählt eine Abwägung von Nutzen und Schaden. Zu berücksichtigen sind die Risiken und Nebenwirkungen und der Umgang damit während der Behandlung. Zu einer sorgfältigen Planung der Therapie zählt, dass alternative Medikamente und Behandlungsoptionen bedacht werden. Insbesondere das Abhängigkeitsrisiko, und wie es minimiert werden kann, sollte durch die behandelnden Ärzt\*innen stets geprüft werden. Am Beispiel der Behandlung mit Opioiden (Ursula Havemann-Reinecke), Cannabinoiden (Norbert Wodarz) und Benzodiazepinen (Heribert Fleischmann) werden die Probleme aufgezeigt und Abhilfen mit den Teilnehmer\*innen des Forums diskutiert.

Moderation: Dr. Heribert Fleischmann  
Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle  
für Suchtfragen e. V., Hamm

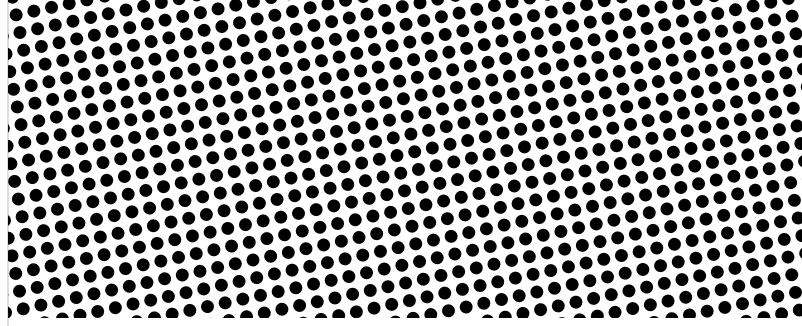
Die Behandlung mit Opioiden –  
eine Nutzen-Schaden-Abwägung!  
Prof. Dr. Ursula Havemann-Reinecke  
Universität Göttingen

Wie steht es mit anderen potenziellen „Pharmaka“,  
z. B. Cannabis und und und?  
Prof. Dr. Norbert Wodarz  
Universität Regensburg

Die Behandlung mit Benzodiazepinen –  
„mothers little helpers“?  
Dr. Heribert Fleischmann  
Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle  
für Suchtfragen e. V., Hamm

---





## Forum 110

### Online Angebote in der Suchthilfe

(vormittags)

In den vergangenen 15 Jahren ist das Internet in zunehmend stärkeren Umfang zu einem Alltagsmedium geworden. Nach aktuellen repräsentativen Studien zur Mediennutzung nutzen mehr als drei Viertel aller Bürger Westeuropas das Internet zumindest gelegentlich. Angesichts der weit verbreiteten Nutzung dieses „neuen Mediums“ liegt es nahe, das Internet auch zur Gesundheitsförderung und für psychosoziale Hilfen zu nutzen.

Eindeutige Vorteile der Internetnutzung liegen in der Kombination von hoher Reichweite einerseits und großer Interaktivität andererseits. Das Internet kann einfach, flexibel und anonym genutzt werden, es kennt weder Öffnungs- noch Wartezeiten und weist Nutzer\*innen eine (inter-)aktive Rolle im Gesundheitsgeschehen zu.

Was ist erforderlich zum Gebrauch und Einsatz von Social Media/dem Internet, um Angebote der Suchthilfe und –prävention bekannt zu machen. Wie kann Suchthilfe zukünftig attraktiven und erfolgreichen Content (Inhalt) in der digitalen Lebenswelt der Zielgruppen anbieten? Es gilt Aufmerksamkeit auf die eigenen wichtigen Inhalte zu wecken. Wie ist die Orientierung der Zielgruppen – was muss dabei bedacht werden, um deren Interesse zu bekommen.

Anhand von Beispielen wird auf die möglichen Probleme und Hintergrundinformationen zu internetbasierten Interventionen in Suchtprävention und -hilfe eingegangen. Das Forum erörtert auch die Frage, welche Möglichkeiten zum Schutz von sensiblen Informationen gibt es.

### Moderation: Wolfgang Schmidt-Rosengarten

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration,  
Referat Prävention, Suchthilfe, Wiesbaden

### Online Angebote in der Suchtprävention und Suchthilfe: Konzepte, Erfahrungen und Evaluationsergebnisse

#### Dr. Peter Tossmann

Delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung  
und Projektentwicklung mbH, Berlin

### Wie können erfolgreiche innovative und online-basierte Angebote in der Suchtprävention aussehen?

#### Benjamin Becker

Blaues Kreuz in Deutschland e. V., Wuppertal





(Nr. 111)

Seit mehreren Jahrzehnten findet bei den fdr+sucht+ Kongressen, nun auch beim gemeinsamen DHS fdr+ Kongress, traditionell das fdr+ Symposium Drogenforschung statt. In diesem Jahr widmen sich die Moderator\*innen, angefangen von historischen Komponenten im Umgang mit suchtgefährdenden Menschen in der Zeit von 1933 bis 1945, neuen Formen von Suchterkrankungen und deren Ursachenbegründung bis hin zur Wiedereingliederung ins Berufsleben anhand des biopscho-sozialen Behandlungsmodells unterstützend an den Ergebnissen des Epidemiologischen Suchtsurveys.

[Ehrenamtliches Engagement und amtliche Arbeit in der Stadt Magdeburg zur Eindämmung von Sucht. Eine gendergeschichtliche Untersuchung zum Nationalsozialismus, 1933 bis 1945](#)

Im Frühjahr 2018 legte S. Schaller die Ergebnisse aus ihrem jüngsten Forschungsprojekt mit einer Publikation o.g. Titels innerhalb der „Magdeburger Reihe“ der Hochschule Magdeburg-Stendal vor. Mit dem Referat im Symposium Drogenforschung werden ausgewählte Ergebnisse vorgestellt. Es werden eingangs der im Nationalsozialismus reichsweit geführte Diskurs zu männlichem und weiblichem Alkohol- und weiterem Substanzkonsum umrissen und einige gesellschaftliche, medizinische und juristische Aspekte beleuchtet. Die Historikerin erhellt das Ausmaß von Substanzabhängigkeit in der mitteldeutschen Metropole Magdeburg ab dem Jahr 1933. Sie zeigt die Therapie-Kette auf, welche Alkoholranke durchliefen und wie deren Stationen auch zur Repression von Sucht beitrugen, ja selbst in die physische Vernichtung von Suchtkranken münden konnten.

**Dr. Sabine Schaller**  
Historikerin, Magdeburg

[\[Sehn-\]Sucht Computerspiel. Abhängiges Computerspielen aus rekonstruktiv-sozialwissenschaftlicher Perspektive](#)

Während Computerspielabhängigkeit im bisherigen wissenschaftlichen Diskurs tendenziell als individuelle Verhaltensweise mit Krankheitswert konzeptualisiert wird, zeigt der Beitrag auf, dass abhängiges Computerspielen für die Betroffenen eine subjektiv sinnhafte Antwort auf biografische Problemkonstellationen darstellt. Ausgehend von einem rekonstruktiv-sozialwissenschaftlichen Ansatz und basierend auf biografisch-narrativen Interviews mit (ehemals) abhängigen Computerspieler\*innen werden aus einer funktionalen Perspektive drei verschiedene biografische Problemkonstellationen rekonstruiert, denen drei verschiedene Typen der Computerspielabhängigkeit entsprechen:

1. [Sehn-]Sucht nach Anerkennung,
2. [Sehn-]Sucht nach Zugehörigkeit und
3. [Sehn-]Sucht nach Autonomie.

**N.N.**

### Chancen auf Wiedereinstieg ins Berufsleben bei Suchtmittelproblematik. Das bio-psycho-soziale Behandlungsmodell aus Sicht der Klient\*innen von Sucht und Beschäftigung

Auf Basis der Masterthesis von Frau Dott.ssa mag. Ilaria Soriani beschäftigt sich der Kurzvortrag zentral mit dem bio-psycho-sozialen Behandlungsmodell, wie es aus der Perspektive der Klient\*innen wahrgenommen wird. Die Erhebung wurde mit erwerbslosen suchtkranken Personen von Sucht und Beschäftigung beim Verein Dialog in Wien durchgeführt. Dabei ging es um die Frage, ob ein multidimensionales, interdisziplinäres Beratungsangebot Arbeitslose mit einer Abhängigkeitsstörung soweit unterstützt, dass sie sich konkret mit der Wiedergewinnung ihrer Arbeitsfähigkeit sowie mit ihren Aussichten auf einen Wiedereintritt in die Berufswelt auseinandersetzen können.

**Anjuna Trautmann**  
Verein Dialog, Wien



### Der Konsum von neuen psychoaktiven Substanzen und Methamphetamin in sechs deutschen Bundesländern. Ergebnisse des Epidemiologischen Suchtsurvey 2015

Im Rahmen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2015 wurde der Konsum von Methamphetamin und neuen psychoaktiven Substanzen (NPS) in den sechs Bundesländern Bayern, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Thüringen untersucht, um regionale Muster des Konsums innerhalb Deutschlands zu beschreiben.

**Josefine Atzendorf**  
IFT Institut für Therapieforschung, München

**Moderation: Prof. Dr. Regina Kostrzewa**  
Gesundheitsakademie Nord e.V., Kiel

**Prof. Dr. Wolfgang Heckmann**  
Fachhochschule Magdeburg

---

# Forum 201

## Die Versorgung Suchtkranker in Deutschland:

Update 2018

(nachmittags)

Eine Arbeitsgruppe des DHS Vorstandes aktualisiert die in 2014 veröffentlichte Strukturanalyse „Suchthilfe und Versorgungssituation in Deutschland“. Zu den Zielen der Untersuchung zählt eine Bestandsaufnahme der tatsächlichen Inanspruchnahme von Hilfen und Diensten des Sozial- und Gesundheitswesens. Aufgrund körperlicher, psychischer und sozialer Probleme haben Suchtkranke in vielfältiger Weise Kontakt zu Leistungserbringern und Leistungsträgern der medizinischen und psychosozialen Versorgung.

Um eine möglichst vollständige und ergebnisoffene Sicht auf die sehr unterschiedlichen Zugänge zu Kontakt, Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten zu bekommen, werden die Angebote des Versorgungssystems in 12 Segmente unterteilt. In diesen Segmenten sollen sowohl unspezifische als auch krankheitsbezogene spezifische Kontakte erfasst werden. Unter „unspezifischen“ Kontakten werden „allgemeine Angebote des Sozial- und Gesundheitswesens“ verstanden, die auch Suchtkranken offen stehen und von ihnen in nennenswertem Umfang genutzt werden. Zu den spezifischen, d. h. krankheitsbezogenen Kontakten zählen die „speziellen Angebote, Hilfen und Interventionen für Menschen mit Suchtproblemen“, die insbesondere von der Suchthilfe bereitgestellt werden, jedoch auch in anderen Versorgungssystemen zur Verfügung stehen.

In jedem sich so ergebenden Teilsegment werden die verfügbaren Daten zur Inanspruchnahme und, soweit möglich, die Erreichungsquote zusammengetragen. Es wird aufgezeigt, wo Suchtkranke in welchem Umfang Kontakt haben. Soweit möglich werden im Bereich der spezifischen Versorgung auf qualitativer Ebene konkrete Versorgungsangebote erwähnt. Im Forum des Fachkongresses werden Zwischenergebnisse der Analyse anhand der Beispiele ausgewählter Versorgungssegmente vorgestellt und mit den Teilnehmer\*innen diskutiert.

Trotz eines breiten Versorgungsangebotes für Menschen mit Suchtproblemen und Suchtkranken auf hohem Niveau bestehen vielfältige Herausforderungen, um bestehende Standards zu halten und Entwicklungen zur Verbesserung von Leistungen für Betroffene, wo erforderlich, aufzugreifen. Dies macht die Überarbeitung und Weiterführung der Übersicht zur Versorgung Suchtkranker in Deutschland der DHS deutlich. So bleibt u. a. auch weiterhin das Spannungsfeld zwischen dem ökonomisch Machbaren und den fachlich notwendigen konzeptionellen Erweiterungen bestehen. Das vielfältig gegliederte System im Gesundheits- und Sozialwesen bedarf dringend der Überwindung segmentierter Bereiche. Hierauf, wie auf weitere Perspektiven, wird eingegangen und Herausforderungen und Trends für die zukünftige Versorgung Suchtkranker beschrieben.

**Moderation: Dr. Peter Raiser**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

**Weshalb eine Strukturanalyse, weshalb ein Update 2018?**

**Dr. Heribert Fleischmann**

Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

**Zwischenergebnisse der Strukturanalyse 2018.**

**Versorgung Suchtkranker in der Suchthilfe und weiteren Leistungen des Sozial- und Gesundheitswesens**

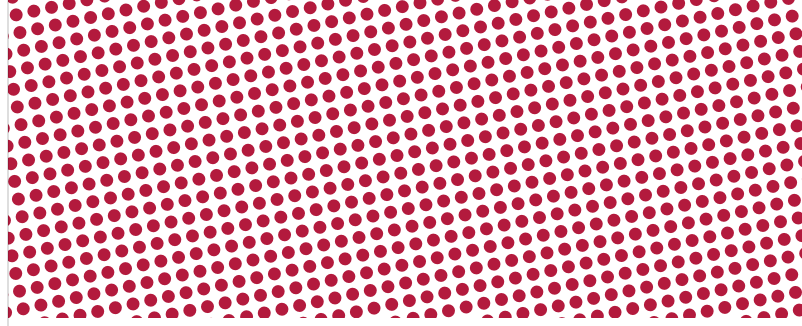
**Dr. Peter Raiser**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

**Schlussfolgerungen und Thesen zur Weiterentwicklung der Versorgung Suchtkranker**

**Stefan Bürkle**

Caritas Suchthilfe e. V., Freiburg



## Forum 202

Stigmatisierung erkennen, verstehen, überwinden  
(nachmittags)

Die Stigmatisierung von Menschen mit Suchterkrankungen scheint ein zentrales Element unseres Umgangs mit Suchterkrankungen zu sein. Ausgrenzung und Abwertung scheinen weit verbreitete Strategien zu sein, mit der unangenehmen Realität einer Suchterkrankung umzugehen. In diesem Forum möchten wir das Greifswalder Memorandum „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“ vorstellen und davon ausgehend diskutieren: Wo findet Stigmatisierung statt? Wie wird Stigmatisierung von Betroffenen, aber auch von Profis und Angehörigen erlebt? Wie kann man gegen Stigmatisierung vorgehen?

Dabei möchten wir strukturelle Stigmatisierung, öffentliche Stigmatisierung und Selbststigmatisierung in den Blick nehmen.

Neben zwei Input-Vorträgen soll das Forum dem Austausch und der Entwicklung neuer Ideen dienen.

Moderation: Prof. Dr. Georg Schomerus  
Universitätsmedizin Greifswald

Das Greifswalder Memorandum „Das Stigma von Suchterkrankungen verstehen und überwinden“

Dr. Sven Speerforck  
Universitätsmedizin Greifswald

Stigma hat viele Formen: Strukturelles Stigma, öffentliches Stigma und Selbststigma

Prof. Dr. Georg Schomerus  
Universitätsmedizin Greifswald

Die Perspektive der Betroffenen

Frank Hübner  
Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Erfurt





## Forum 203

### Aktuelle Entwicklungen in der Suchtpsychiatrie (nachmittags)

Suchterkrankungen sind in ihrer Ausprägung so vielfältig wie die Menschen, die unter ihnen leiden. Deshalb ist Vernetzung in der Suchtkrankenhilfe eine wesentliche Strategie und dringende Notwendigkeit, um dem Hilfe suchenden Menschen eine individualisierte und auf die jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtete Behandlung anbieten zu können. Oft scheitert die Behandlung Suchtkrankender nicht an der Behandlungsmotivation, sondern an der sogenannten Schnittstellenproblematik zwischen Suchtberatung, Akutbehandlung, medizinischer Rehabilitation und Nachsorge. In diesem Forum wollen wir über Neuerungen zur Verbesserung der Koordination in der Suchtbehandlung informieren und diskutieren.

**Moderation: Dr. Heribert Fleischmann**  
Vorsitzender der Deutschen Hauptstelle  
für Suchtfragen e. V., Hamm

### Von der Akutbehandlung in die Rehabilitation – Das Nahtlosigkeitsverfahren

**Prof. Dr. Norbert Wodarz**  
Universität Regensburg

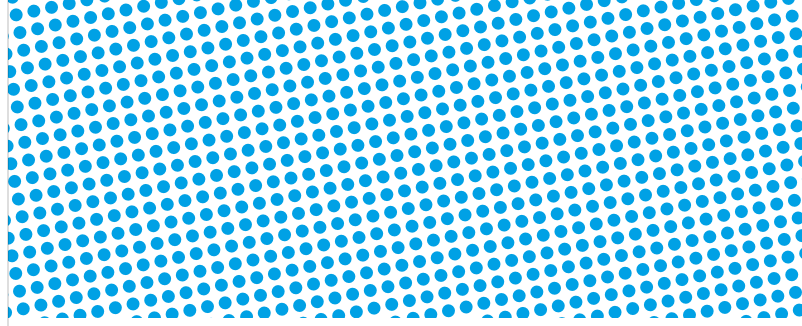
### Vernetzung in der Suchtkrankenhilfe

**Dr. Ulrich Kemper**  
Bernhard-Salzmann-Klinik, Gütersloh

### Eine zu große Hürde – medizinische Rehabilitation unter Substitution

**Christel Lüdecke**  
Asklepios Fachklinikum, Göttingen

---



## Forum 204

### Neue psychoaktive Substanzen (NPS)

(nachmittags)

Seit einigen Jahren hat sich die Anzahl von neuen psychoaktiven Substanzen deutlich erhöht. Waren es früher noch ungefähr zehn neue Substanzen, die in der Europäischen Union pro Jahr aufgetaucht sind, so sind es in den letzten Jahren bis zu 100 pro Jahr. Dabei verändern sich nicht nur die Anzahl der Substanzen, sondern auch Vertriebswege und Gesetzeslage. Fachleute im Suchtbereich sind oft verunsichert, wenn sie es mit diesen neuen Substanzen zu tun haben, da ihnen das Wissen um Risiken und Nebenwirkungen fehlt.

In diesem Forum zu den neuen psychoaktiven Substanzen soll der Begriff genauer definiert und die verschiedenen Gruppen näher erklärt werden, dazu gehören synthetische Cannabinoide, Phenethylamine, Tryptamine, Cathinone, neue Opioide, Designerbenzodiazepine und Arycyclohexylamine. Zudem erfolgt eine Beschreibung aktueller Trends.

Den Teilnehmer\*innen werden Grundlagen zu den verschiedenen Gruppen präsentiert, insbesondere durch Vorstellung verschiedener Ressourcen, wie User-Fora, wissenschaftlichen Links und Projekten, die sich mit dem Thema beschäftigen. Ziel ist zu vermitteln, wie ein schneller Überblick und Wissen zu neuen Substanzen erlangt werden kann.

Zusätzlich wird erörtert, wo die Substanzen hergestellt werden und insbesondere wie sie in Deutschland vertrieben werden, wobei insbesondere auch ein Blick auf die Unterschiede zwischen den „Räuchermischung- und Badesalzshops“ und den Shops für „Research Chemicals“ gezeigt wird.

Die Gesetzeslage war früher bei illegalen Substanzen relativ überschaubar. Durch die Einführung des Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetzes (NpSG) ist die Situation deutlich komplexer geworden und führt zu vielen Irrtümern. Im Forum wird ein Überblick über das NpSG gegeben und Vorteile, aber auch die Grenzen der neuen Gesetzgebung erläutert. Insbesondere der Einfluss des Gesetzes auf den Markt wird aufgezeigt.

In der gemeinsamen Diskussion sollen Auswirkungen dieser neuen Entwicklungen auf die Arbeit der Suchthilfe besprochen werden, ebenso wie sich die Suchthilfe auf neue Entwicklungen und Trends einstellen kann.

**Moderation: Thomas Ahlrichs**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

**Neue psychoaktive Substanzen -  
eine unendliche Geschichte?**

**Karsten Tögel-Lins**

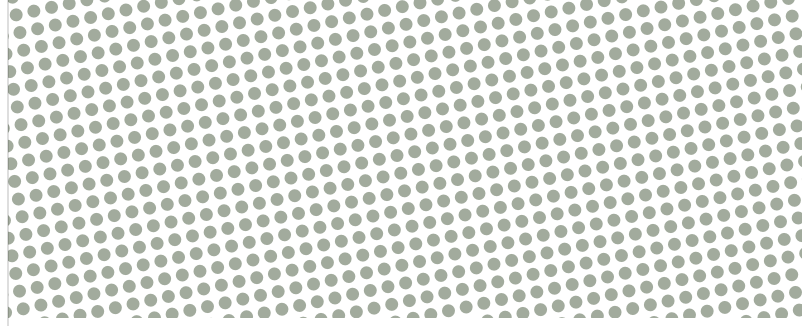
Basis e. V., Frankfurt am Main

**Neue psychoaktive Substanzen -  
neue Herausforderung für die Prävention?**

**Dirk Grimm**

Mindzone, München





## Forum 205

Bio-psycho-SOZIALE Arbeit: Mittendrin statt nur dabei!  
(nachmittags)

Sind Soziale Arbeit in der Suchthilfe und das „Soziale“ in der Suchtberatung und -behandlung eine maßgebliche Größe oder lediglich hilfreiches Beiwerk?

Im Kontext von ambulanter Suchtberatung und im Kontext der stationären Entgiftungsbehandlung soll gezeigt werden, wie und wodurch sich Soziale Arbeit zeigt bzw. sich darstellt.

In der ambulanten Beratung bezieht sich dies u. a. auf die Entstehung einer vertrauensvollen Arbeitsbeziehung zwischen Klient\*in und Mitarbeiter\*in der Beratungsstelle als Grundlage der Zusammenarbeit. Eine wichtige Rolle spielt dabei neben den Interaktionen der Fachkräfte auch die Frage, wie Suchtberatungsstellen als Akteur im Feld suchtbezogener Hilfe verortet werden.

Die soziale Arbeit auf einer Entgiftungsstation: Mittendrin im multiprofessionellen Team ist sie an vielen Stellen in Form von u. a. sozialer Unterstützung/Beratung/Hilfe gefragt. Zum Beispiel bei sozialrechtlichen Problemlagen, bei der häufig anfallenden Schuldenproblematik, bei der (wiederholten) Therapieantragstellung und auch bezüglich der strafrechtlichen Situation von Klient\*innen. Wie gelingt dies im Zusammenhang mit der gleichfalls notwendigen medizinischen und psychologischen Behandlung und anhand von kurzer Verweildauer und häufig eingeschränkten Ressourcen der Klient\*innen?

**Moderation: Regina Müller**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

**Stellenwert der Sozialen Arbeit und Bedeutung der sozialen Dimension am Beispiel der ambulanten Suchtberatung**

**Frank Schulte-Derne**

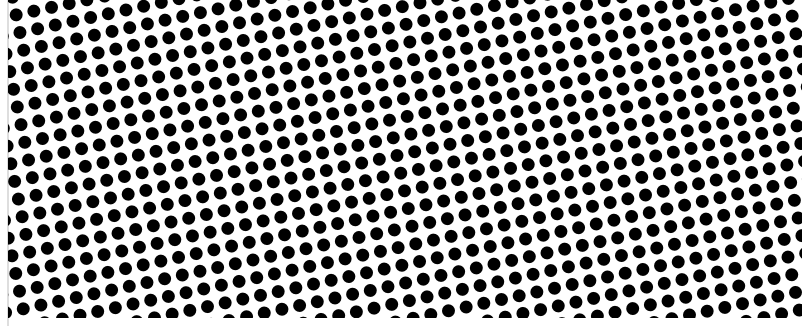
Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Münster

**Stellenwert der Sozialarbeitenden im stationären Kontext**

**Manuela Kolata**

Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Hochschule Nordhausen

---



## Forum 206

### Rehabilitation

(nachmittags)

Das Forum Rehabilitation widmet sich aktuellen Fragen der Rehabilitation drogenabhängiger Menschen. Viele auf diesem Feld Tätige nehmen Veränderungen wahr, die neue Herausforderungen mit sich bringen. Es wird eine zunehmende Komorbidität konstatiert, Dissozialität scheint eine größere Rolle zu spielen, Drogenkonsum und pathologisches Glücksspiel treten häufiger zusammen auf, um nur einige Beispiele zu nennen. Wenn sich die Rehabilitand\*innen verändern, muss sich auch die Rehabilitation verändern. Therapieziele, Methoden und Regelwerk bedürfen der kontinuierlichen Überprüfung im Hinblick auf ihren spezifischen Nutzen, Weiterentwicklungen müssen erprobt und ggf. verbreitet werden.

Dies alles gelingt den Rehabilitationseinrichtungen offenbar recht gut, dennoch provoziert der Antragsrückgang der letzten Jahre auch die Frage, ob das Angebot der Nachfrage ausreichend adäquat ist. Was können wir z. B. jüngeren Abhängigen bieten? Brauchen wir modifizierte therapeutische Interventionen für die Konsumierenden der neuen psychoaktiven Substanzen? Ausgehend von Impulsreferaten sollen ausgewählte Fragestellungen im Forum zusammen mit den Referierenden diskutiert werden.

#### Moderation: Christian Heise

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

#### Die Zukunft der Rehabilitation drogenabhängiger Menschen

##### PD Dr. Axel Kobelt

DRV Braunschweig-Hannover

#### Drogenrehabilitation mit Jugendlichen mit dissozialen Störungen

##### Viktoria Kersch

Fachklinik für Rehabilitation Do it!

Therapiehilfe e.V., Lübeck

#### Die Behandlung Drogenabhängiger mit der Begleitdiagnose Pathologisches Glücksspielen

##### Ulrike Dickenhorst

Bernhard-Salzmann-Klinik, Gütersloh





## Forum 207

### Veränderungsprozesse in der Selbsthilfe (nachmittags)

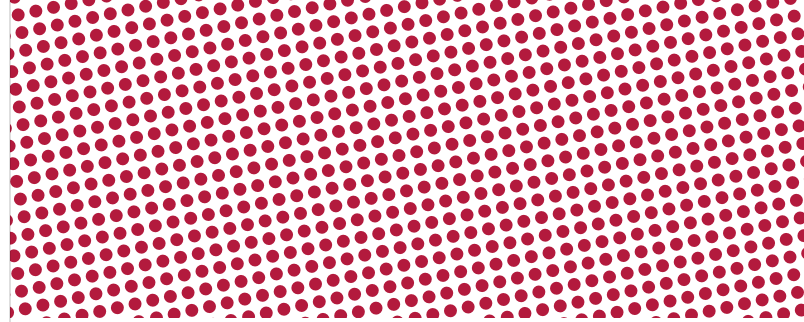
Sucht-Selbsthilfe stellt ein lebensnahes, alltagsorientiertes und langfristig begleitendes Unterstützungssystem für Suchtkranke und Angehörige zur Überwindung von Sucht und Abhängigkeit dar.

Ohne bereits den Begriff „Selbsthilfe 4.0“ zu bemühen, stellen sich aktuell Selbsthilfeverbände und -organisationen auf die Zukunftsherausforderungen ein und reformieren bzw. ergänzen ihre Angebote. In diesem Forum werden beispielhaft einige dieser neuen Ansätze vorgestellt.

Das WIR hat verstanden! Wenn wir sowohl unsere geschichtliche als auch unsere heutige Identität als Verband kennen und der Mensch im Mittelpunkt unserer Gemeinschaft steht, haben wir den Mut, Bewegung mit und zu den Menschen zu sein, Veränderung zu wagen und uns positiv weiterzuentwickeln. Wir wollen eine Beteiligungsbewegung zum Menschen sein.

Wohin entwickelt sich die Sucht-Selbsthilfe bzw. wohin muss sie sich entwickeln, um zukünftig attraktiv zu bleiben? Vor dem Hintergrund der aktuellen Erhebung der fünf Sucht-Selbsthilfeverbände aus 2017 wird diesen Fragen nachgespürt. Verschiedene Antworten werden im Forum vorgestellt.

Um noch mehr und noch frühzeitiger Hilfesuchende zu erreichen, werden in allen Verbänden derzeit Möglichkeiten ergänzender digitaler Angebote diskutiert. Die ersten Chatgruppen, Online-Angebote und Apps sind bereits „auf dem Markt“. Wohl wissend, dass face-to-face-Gruppen in der Selbsthilfe – also die reale Begegnung auf Augenhöhe – nicht ersetzbar sind, so werden dennoch digitale Austauschmöglichkeiten als große Chance gesehen. Chancen und Risiken werden im Forum skizziert.



**Moderation: Heinz-Josef Janßen**  
Kreuzbund e. V., Bundesgeschäftsstelle, Hamm

**Sucht-Selbsthilfe in Bewegung –  
Miteinander Zukunft gestalten!**  
**Lando Horn**

Blaues Kreuz in der Evangelischen Kirche e. V.,  
Dortmund

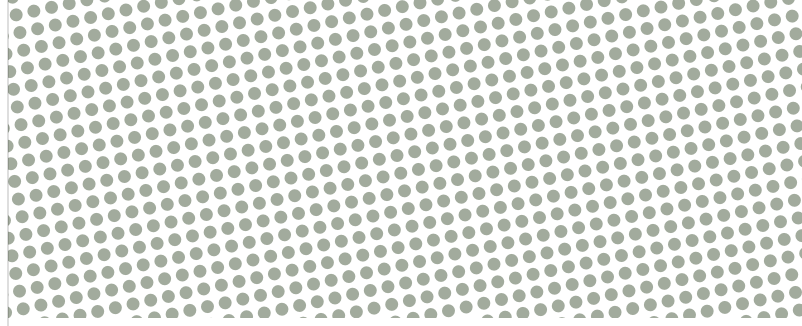
**Quo vadis, Selbsthilfe?**  
**Manfred Fiedelak**

Blaues Kreuz in Deutschland e. V.,  
Landesverband Sachsen-Anhalt, Halle

**Verbesserung der Willkommenskultur  
durch digitale Angebote**  
**Heinz-Josef Janßen**

Kreuzbund e. V., Bundesgeschäftsstelle, Hamm

---



## Forum 208

### Kinder in suchtbelasteten Familien

(nachmittags)

Kinder aus suchtbelasteten Familien leben mit den Belastungen der Sucht ihrer Eltern und meist auch anderen psychischen Erkrankungen. Im Forum werden die Hintergründe und die Situation von Kindern und Jugendlichen mit psychisch kranken und/oder abhängigkeiterkrankten Eltern dargestellt. Was bedeutet es aus entwicklungspsychologischer Sicht in einer suchtbelasteten Familie aufzuwachsen? Expert\*innen sprechen von transgenerationalen Risiken für die Kinder. Im Forum wird der Frage nachgegangen, welche behandlerischen Notwendigkeiten für die Kinder, die eine Risikogruppe darstellen, sich daraus ergeben sowie für das Gesamtsystem „suchtbelastete Familie“.

Aufgezeigt werden die Hilfsmöglichkeiten und Leistungen nach dem Leistungsgesetz: Das SGB VIII bietet Unterstützungsmöglichkeiten für die Kinder und Jugendlichen.

Vorgestellt werden sollen auch derzeitige Planungen politischer Reformen in der Kinder- und Jugendhilfe SGB VIII.

#### Moderation: Gabriele Saueremann

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband,  
Gesamtverband e. V., Berlin

#### Bio-psycho-sozial! Gilt das auch für Kinder?

##### Annette Erhart

Rehaklinik Lindenhof, Schallstadt-Wolfenweiler

#### Die Situation von Kindern psychisch kranker und suchtkranker Eltern, Unterstützungsmöglichkeiten im SGB VIII und Reformplanungen

##### Bettina Zötsch

Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend, Berlin



## Forum 209

### Anwendung des Kerndatensatzes 3.0 in der Praxis (nachmittags)

In diesem Forum soll es sowohl um inhaltliche als auch technische Abläufe bei der Anwendung des Kerndatensatzes 3.0 (KDS 3.0) in der Praxis gehen. Außerdem werden konkrete Fragen der Forumsteilnehmenden zum KDS-Manual und der Dokumentation bearbeitet. Im Rahmen des inhaltlichen Teils soll zuerst eine kurze Einführung in die Manualänderungen/-nachbesserungen des KDS 3.0 zum 1.1.2018 gegeben werden. Diese wurden aufgrund von Anwenderrückmeldungen bei Unklarheiten oder Unstimmigkeiten in den jeweiligen Erläuterungen einzelner Items vorgenommen. Zudem soll kurz der neu eingeführte Kerndatensatz Katamnese vorgestellt werden. Um einen Vorgeschmack auf den „Lohn der Mühen“ zu geben, werden auch die neuen Auswertungsmöglichkeiten anhand des KDS 3.0 vorgestellt.

Der technische Teil steht unter dem Motto „Von der Eingabe am Computer bis zum fertigen Tabellenband: der lange Weg der Daten...!“. Hierbei werden die technischen Abläufe der Aggregation unter KDS 3.0 bis hin zur Metaaggregation dieser Daten für die Tabellenerstellung vorgestellt. Außerdem soll es um das brandaktuelle Thema Datenschutz gehen: Was sind aggregierte Daten und wie sehen diese aus. Nur aggregierte Daten können für die Auswertungen zur Deutschen Suchthilfestatistik angenommen werden.

Als Schwerpunkt des Forums stehen die Referent\*innen für Fragen rund um konkrete Inhalte und die Technik, die hinter dem KDS 3.0 steht, sowie in Bezug auf die Schnittstelle der Technik zum Inhalt zur Verfügung. Um die Diskussion in dem Forum vorzubereiten, werden angemeldete Teilnehmer\*innen über ihre angegebene E-Mail Adresse von der DHS kontaktiert. Wir möchten vorab gerne erfragen, welche Themenbereiche der Anwendung des KDS 3.0 in der Praxis besondere Berücksichtigung in der Diskussion finden sollen.



**Moderation: Dr. Tim Pfeiffer-Gerschel**  
IFT Institut für Therapieforschung, München

**Der KDS 3.0 im Jahr 2018 – wo wurde nachgebessert und welches Potenzial steckt in den Auswertungen?“**

**Dr. Barbara Braun**  
IFT Institut für Therapieforschung, München

**Von der Eingabe am Computer bis zum fertigen Tabellenband: der lange Weg der Daten...!**

**Jürgen Klapper**  
GSDA GmbH - Gesellschaft für Standarddokumentation und Auswertung, Feldkirchen

---

## Forum 210

Prävention – bio-psycho-sozial  
(nachmittags)

Prävention geht alle an und implementiert dementsprechend Hinschauen und Handeln. Dabei orientiert sich die Prävention am Konzept der Gesundheitsförderung, mit dem Ziel der Förderung gesunder Lebensweisen und Lebenswelten, der Verhinderung und Verringerung von gesundheitsschädlichem Verhalten durch Vermittlung entsprechender Kompetenzen.

In der Suchtprävention unter ganzheitlicher Sichtweise geht es um die Schaffung gesundheitsförderlicher Lebenswelten, Entwicklung persönlicher Kompetenzen, die Initiative gesundheitsfördernder Gemeinschaftsaktionen und eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik.

Der Blick soll in diesem Forum auf die Prävention in den Bereichen „Bio“, „Psycho“ und „Sozial“ gerichtet werden, um den bio-psycho-sozialen Ansatz aufzugreifen, zu schauen, inwieweit wir Prävention dabei antreffen, welche neuen Gestaltungsmöglichkeiten für die Zukunft denkbar sind und wo es Unterstützung bedarf.

Es geht uns um Haltungen und gegen Stigmatisierungen, welche Handlungs- und Anpassungsstrategien können entwickelt werden? Wie kann die Zusammenarbeit und Vernetzung verschiedener Berufsgruppen optimal gestaltet werden? Wie werden Prävention und Gesundheitsförderung in den drei Bereichen umgesetzt, welche Chancen aber auch Lücken gibt es, wo ist dringend Weiterentwicklung notwendig?

Die drei Referierenden werden mit ihren Praxisberichten aus den verschiedenen Arbeitsfeldern präventives Handeln vorstellen.

**Moderation: Kerstin Rüdiger**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

**Umgang mit riskanten Konsumverhalten  
in der Schwangerschaft**

**Susanna Rinne-Wolf**

freiberufliche Hebamme und Fachkraft  
für Frühe Hilfen, Berlin

**Harm Reduction bei Cannabiskonsum:  
Bio-psycho-soziale Aspekte der Cannabisprävention**

**– psychologisch präventive Perspektiven**

**Andreas Gantner**

Therapieladen e.V., Berlin

**– soziale, präventive Perspektiven**

**Rüdiger Schmolke**

chillout e.V., Potsdam

## „Kongress vor Ort“- Veranstaltungen

**dienstag, 09. oktober 2018**

14.30 - 17.30 Uhr

Gemeinsam mit Berliner Einrichtungen haben wir fünf Veranstaltungen parallel zu den Foren ausgelagert. Verbinden Sie die Kongressteilnahme mit der Besichtigung einer Berliner Einrichtung im Umfeld des Kongresses und einem Schwerpunktthema, dessen praktische Umsetzung Sie vor Ort „live“ erleben und diskutieren können.

Sie werden mit einem Shuttledienst zu den teilnehmenden Einrichtungen und zurück gebracht.

Treffpunkt:

Adlershof con.vent., Eingang Volmerstr. 2, 14.00 Uhr

Zwischen 14.30 Uhr und 17.30 Uhr ist die Teilnahme an jeweils einer der folgenden fünf Veranstaltungen vor Ort möglich.

Aufgrund begrenztem Platzangebot ist eine vorherige Anmeldung erforderlich.

## 1. Haus Schöneeweide

Thema: „Abstinenz & Konsumkompetenz – Begriffsklärung, Haltungsfragen“

Inhalt: Ziel der Veranstaltung ist es, über verschiedene Konzepte, Haltungen und Erfahrungen in der Arbeit mit Menschen mit Suchterkrankung zu sprechen. Dabei soll mit der Methode Worldcafé diskutiert werden, wie sich konsumkompetenz- und abstinenzorientierte Angebote der Suchthilfe ergänzen und/oder weiterentwickeln können.

Wir freuen uns auf Ihre Erfahrungen aus den verschiedenen Bundesländern und Arbeitsgebieten.

Referentin/Referent:

**Alexandra Richter**

„Haus Schöneeweide“, GEBEWO soziale Dienste Berlin

**Robert Ringel**

Gesundheitsamt Treptow-Köpenick, Berlin

Veranstaltungsort: „Brückeladen“,  
Schnellerstraße 120, 12439 Berlin

## 2. Tannenhof-Schule

Thema: Clean und abstinent zu staatlichen Schulabschlüssen!

Inhalt: Nachhaltigkeit in der Suchtarbeit durch staatliche Schulabschlüsse: Die besonderen Lehrgänge der Tannenhof-Schule Berlin.

Die Vermittlung von prüfungsrelevantem Fachwissen wird an der THS seit fast 30 Jahren mit sozialpädagogischer Betreuung und pädagogisch-psychologischen Gesprächen verbunden, so dass ehemalige drogenabhängige, schulabsente Teilnehmer\*innen Energie und Lernlust entwickeln, verschüttete Kenntnisse wieder zum Vorschein kommen und Schule mehr als Pflicht bedeutet.

Wie kann dies gelingen?

Hier seien nur einige Punkte genannt:

- + Wir arbeiten auf Augenhöhe.
- + Wir fördern und fordern gegenseitigen Respekt, Verantwortungs- und Gemeinschaftsgefühl
- + Wir führen notwendige Konflikte und finden meisten Lösungen.
- + Wir geben Zeit und Raum für persönliche Entwicklung (heutzutage sehr kostbare Güter!)

Und dies alles ohne Drogen!

Dem „etwas anderen“ Schulalltag sind vom Europäischen Sozialfonds (ESF) geförderte Qualifizierungskurse vorangestellt, die alle Interessenten nach jahrelanger Schuldistanz auf diesen Schulbesuch einstimmen. Wir führen außerdem eine Klasse im Maßregelvollzug in Berlin-Buch zur Berufsbildungsreife.

Wir freuen uns, Ihnen im Seminar unsere Arbeit vorzustellen und mit Ihnen darüber in Austausch treten zu können.

Es werden neben Referierenden und der Schulsozialpädagogin auch Schüler\*innen anwesend sein.

Referentinnen:

**Gabriele Laubmann**

Tannenhof-Schule, Filiale der Victor-Gollancz-Volkshochschule in Kooperation mit dem Tannenhof Berlin-Brandenburg e.V. und dem Senat für Bildung, Jugend und Familie

**N.N.**

Tannenhof-Schule Berlin

Veranstaltungsort: Tannenhof-Schule,  
Mahlower Straße 23/24, 12049 Berlin-Neukölln

---



### 3. WigWam und WigWam Connect

#### Thema: Angebote für werdende Eltern und Familien mit Suchtbelastung

Inhalt: Es wird davon ausgegangen, dass in Deutschland ca. 2,7 Millionen Kinder und Jugendliche im Alter bis 18 Jahren in suchtbelasteten Familien leben. Ihr Risiko, später selbst an Suchtstörungen zu erkranken, ist signifikant erhöht. Auf viele Kinder wirken sich die psychosozialen Folgen des Suchtmittelkonsums in der Familie negativ aus. WigWam bietet in Kooperation mit den Jugendämtern bedarfsgerechte Hilfen zur Erziehung und begleitet familiäre Entwicklungsaufgaben, Protektiv – und Risikofaktoren.

Ein freiwilliges Angebot für suchtbelastete Schwangere und ihre Partner bietet die bezirksübergreifend arbeitende Einrichtung WigWam Connect. Im Rahmen der Frühen Hilfen ist die aufsuchende Elternhilfe in enger Kooperation von Jugendhilfe, Suchthilfe und Gesundheit tätig. Wir arbeiten vernetzt, um Unterstützung für die Familien in der Schwangerschaft zu bieten und passende Hilfen zu finden, um ein sicheres und gesundes Aufwachsen des Kindes in der Familie zu ermöglichen.

Referentinnen:  
**Nicole Heitsch**  
WigWam, vista gGmbH, Berlin

**Claudia Warncke**  
WigWam Connect, vista gGmbH, Berlin

Veranstaltungsort: „Donauwelle“,  
Donaustraße 83, 12043 Berlin

---

## 4. Suchthilfe Triathlon

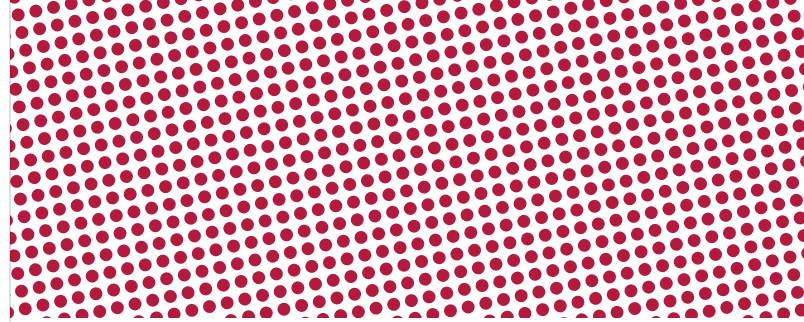
### Thema: Sucht und Arbeit

Inhalt: In einem „Kennenlern“-Speed-Meeting tauschen wir uns über unseren beruflichen Bezug zum Thema „Sucht und Arbeit“ aus. Es folgen Input-Gedanken zur Bedeutung von Arbeit und die Vorstellung unserer Arbeits- und Beschäftigungsprojekte – BAuB, Pixathlon und der ADV-Projekte zur beruflichen Qualifizierung. Es soll erläutert werden, was braucht es, um ein Arbeitsprojekt erfolgreich und gelingend zu gestalten?

Im Anschluss folgt eine Gesprächsrunde zu Fragen, Ideen und Erfahrungen rund um unser Thema. Die Pausen geben Zeit für eine Führung durch das Haus oder zum Austausch mit den anderen Teilnehmenden bei einem kleinen Imbiss.

**Triathlon, MSBW e.V.:** Triathlon ist seit 1991 fester Bestandteil der Betreuungs- und Versorgungsstruktur suchtkranker Menschen des Bezirkes Treptow-Köpenick in Berlin. Das Angebot umfasst eine Beschäftigungstagesstätte sowie den Therapeutischen Wohnverbund mit einer Wohngemeinschaft, dem Therapeutisch Betreuten Einzelwohnen und Ambulante Rehabilitation. Im Betreuten Arbeits- und Beschäftigungsprojekt (BAuB) können die Klient\*innen in den Bereichen der Gartenarbeit, Hausreinigung, Wäscherei und Objektpflege und der Grafikwerkstatt Pixathlon tätig sein.

**ADV e.V.:** Der ADV ist Bildungsträger mit den Angeboten der außerbetrieblichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung oder Umschulung (AZWV-zertifiziert) und beruflichen Rehabilitation zum/zur Tischler\*in für Menschen mit Suchtproblemen, die nach erfolgreicher Behandlung abstinent leben.



### Referierende:

**Sylvia Biesel**

Beschäftigungstagesstätte Triathlon, MSBW e.V., Berlin

**Tina Gusenbauer**

Betreute Arbeit und Beschäftigung,  
Triathlon, MSBW e.V., Berlin

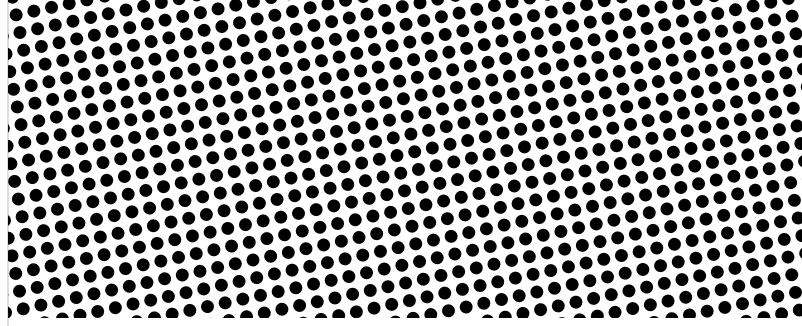
**Kay Phillipp**

Qualifizierung ADV-Tischlerei Berlin

Veranstaltungsort: Wilhelminenhofstraße 34,  
12459 Berlin

---





## 5. Treffpunkt Strohalm

### Thema: Sucht – Selbst-hilfe: eine arrangierte Ehe?

Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Selbsthilfe

Inhalt: Die notwendige Kooperation zwischen Suchthilfe und Suchtselbsthilfe ist seit Jahren unumstritten. Doch beschäftigt sich die Praxis mit einem Zusammenwirken oder beruht eine Zusammenarbeit möglicherweise „nur“ auf friedlicher Koexistenz?

Im Fokus der Veranstaltung stehen die Bedeutung und Umsetzung einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen Profis und engagierten Betroffenen. Darüber hinaus wird diskutiert, welche Gesichtspunkte insbesondere in Bezug auf das sich verändernde Konsumverhalten zu beachten sind.

### Referenten:

**Peter Brümmer**

Suchtberatung Treptow-Köpenick;  
Johannisches Sozialwerk e. V.

**Helmut Nicol**

Sucht-Selbsthilfeverein „Anderes Leben e. V.“

Veranstaltungsort: Wilhelminenhofstraße 68,  
12459 Berlin





## allgemeine hinweise

### Tagungsort

Adlershof con.vent.  
WISTA-MANAGEMENT GMBH  
Rudower Chaussee 17  
Eingang über Volmerstraße 2  
12489 Berlin  
[www.adlershof.de](http://www.adlershof.de)

### Tagungsbüro

Öffnungszeiten:  
Montag: 08.10.2018 11.00 - 18.00 Uhr  
Dienstag: 09.10.2018 8.00 - 18.00 Uhr  
Mittwoch: 10.10.2018 8.30 - 13.00 Uhr

Das Tagungsbüro ist während der Öffnungszeiten unter der Rufnummer +49 30 6392-2377 zu erreichen.

### Teilnahmegebühr

230,00 € (inkl. Pausenverpflegung)

### Ausfallgebühren

Kostenfreie Stornierungen sind bis zum 15. September 2018 möglich.

### Bewirtung

Der Mittagsimbiss am Montag, 08. Oktober und das Mittagessen am Dienstag, 09. Oktober 2018 sowie die Pausenbewirtung während der gesamten Tagung sind in der Teilnahmegebühr enthalten.

Hinweis:

Die Verpflegung findet ausschließlich in den Räumlichkeiten des Adlershof con.vent. statt. Die Nachmittagsverpflegung der „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen findet in der jeweiligen Einrichtung statt

### Hotels

Informationen hierzu erhalten Sie unter [www.dhs.de](http://www.dhs.de)

### Anreise

Hier finden Sie Informationen zur Anreise nach Adlershof con.vent. Berlin:  
<https://www.adlershof.de/anfahrt-karten/bus-bahn/>

### Auskünfte

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V.  
Westenwall 4, 59065 Hamm  
Telefon +49 2381 9015-0  
Doris Kaldewei – [kaldewei@dhs.de](mailto:kaldewei@dhs.de)

### Zertifizierung

Der Erhalt ärztlicher Fortbildungspunkte ist beantragt.



## Referent\*innen

### Ahlich, Thomas

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

### Amin-Arsalla, Rasched

Haus der Beratung, Frankfurt a. M.

### Atzendorf, Josefine

Institut für Therapieforschung, München

### Batra, Prof. Dr. Anil

Universitätsklinik Tübingen

### Becker, Benjamin

Blaues Kreuz in Deutschland e. V., Wuppertal

### Bell-D'Avis, Dr. Simone

Freiburg

### Biesel, Sylvia

Tagesstätte des Märkisches Sozial- und Bildungswerk,  
Berlin

### Braun, Dr. Barbara

Institut für Therapieforschung, München

### Brümmer, Peter

Johannisches Sozialwerk e. V., Suchtberatung  
Treptow-Köpenick, Berlin

### Buchholz, Dr. Angela

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

### Burchardt, Dr. Aljoscha

Deutsches Forschungszentrum  
für künstliche Intelligenz, Berlin

### Bürkle, Stefan

Caritas Suchthilfe e. V., Freiburg

### Claussen, Ulrich

Therapeutische Einrichtung Auf der Lenzwiese,  
Höchst-Hassenroth

### Dickenhorst, Ulrike

Bernhard-Salzmänn-Klinik, Gütersloh

### Donath, Christina

Bundesministerium für Gesundheit, Berlin

### Effertz, PD Dr. Tobias

Universität Hamburg

### Egartner, Eva

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

### Erhart, Annette

Rehaklinik Lindenhof, Schallstadt-Wolfenweiler

### Fleischmann, Dr. med. Heribert

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e. V., Hamm

### Fiedelak, Manfred

Blaues Kreuz in Deutschland e. V., Landesverband  
Sachsen-Anhalt, Halle

### Gantner, Andreas

Therapieladen Berlin e. V., Berlin

### Gebhardt, Prof. Dr. Ihno

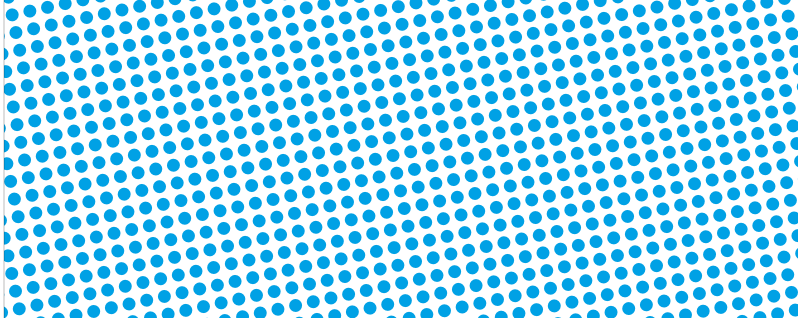
Fachhochschule der Polizei des Landes Brandenburg,  
Oranienburg

### Gusenbauer, Tina

Betreute Arbeit und Beschäftigung des Märkischen  
Sozial- und Bildungswerkes, Berlin

### Grimm, Dirk

Mindzone, München



**Hauth, Dr. Iris**

St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee

**Havemann-Reinecke, Prof. Dr. Ursula**

Universität Göttingen

**Heckmann, Prof. Dr. Wolfgang**

Fachhochschule Magdeburg

**Heise, Christian**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

**Heitsch, Nicole**

Wigwam, vista g GmbH, Berlin

**Hempel, Thomas**

Therapiehilfe e.V., Hamburg

**Hodel, Thomas**

Suchtberatung Freiburg (AGJ), Freiburg

**Horn, Lando**

Blaues Kreuz in der Ev. Kirche, Bundesverband e.V.,  
Dortmund

**Höbelbarth, Prof. Dr. Susann**

Hochschule Coburg

**Hübner, Frank**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Erfurt

**Janßen, Heinz-Josef**

Kreuzbund e.V., Bundesgeschäftsstelle, Hamm

**Kemper, Dr. Ulrich**

Bernhard-Salzmänn-Klinik, Gütersloh

**Kersch, Viktoria**

Fachklinik DO IT! Therapiehilfe e.V., Lübeck

**Klapper, Jürgen**

Gesellschaft für Standarddokumentation und  
Auswertung (GSDA) GmbH, Feldkirchen

**Klenz, Renate**

Diakonisches Werk der ev. Kirche in Württemberg e.V.,  
Stuttgart

**Kobelt, PD Dr. Axel**

Deutsche Rentenversicherung Braunschweig-Hannover,  
Laaten

**Kolat, Dilek**

Senatorin für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung,  
Berlin

**Kolata, Manuela**

Hochschule Nordhausen

**Kostrzewa, Prof. Dr. Regina**

Gesundheitsakademie Nord e.V., Kiel

**Kramer, Dr. Dietmar**

Salus Klinik Friedrichsdorf

**Kratz, Dr. Dirk**

Therapieverbund Ludwigsmühle, Landau

**Laubmann, Gabriele**

Tannenhof-Schule, Berlin

**Lüdecke, Christel**

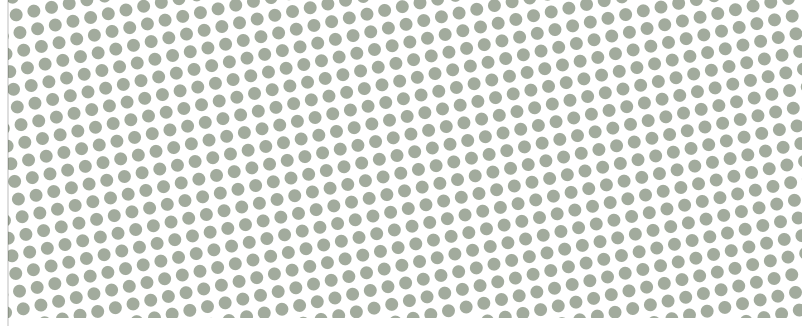
Asklepios Klinik, Göttingen

**Maric-Horstmeier, Dr. Kenan**

Bundesministerium für Gesundheit, Bonn

**Merfert-Diete, Christa**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm



**Meyer-Steinkamp, Robert**

Therapeutische Gemeinschaft Jenfeld, Hamburg

**Meyer-Thompson, Hans-Günter**

Asklepios Hamburg Nord, Ochsenzoll, Hamburg

**Müller, Regina**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm

**Müller, Dr. Kai W.**

Ambulanz für Spielsucht, Universitätsmedizin Mainz

**Nicol, Helmut**

Suchtselbsthilfverein „Anderes Leben e.V.“, Berlin

**Pfeiffer-Gerschel, Dr. Tim**

Institut für Therapieforschung, München

**Phillipp, Kai**

Anti-Drogen-Verein e.V., Berlin

**Raiser, Dr. Peter**

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Hamm

**Richter, Alexandra**

Haus Schöneweide, Berlin

**Riehl, Dr. Markus**

Bundesministerium für Gesundheit, Bonn

**Ringel, Robert**

Gesundheitsamt Treptow-Köpenick, Berlin

**Rinne-Wolf, Susanna**

Berlin

**Rock, Dr. Joachim**

Der Paritätische Gesamtverband, Berlin

**Rüdiger, Kerstin**

Fachklinik Klosterwald, Bad Klosterlausnitz

**Rumpf, PD Dr. Hans-Jürgen**

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck

**Rünger, Dagmar**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

**Saris, Serdar**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e.V., Berlin

**Sauermann, Gabriele**

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband,  
Gesamtverband e.V., Berlin

**Schaller, Dr. Sabine**

Hochschule Magdeburg-Stendal, Magdeburg

**Schäfer, Prof. Dr. Ingo**

Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung (ZIS)  
der Universität Hamburg

**Schmidt-Rosengarten, Wolfgang**

Hessisches Ministerium für Soziales  
und Integration, Wiesbaden

**Schmolke, Rüdiger**

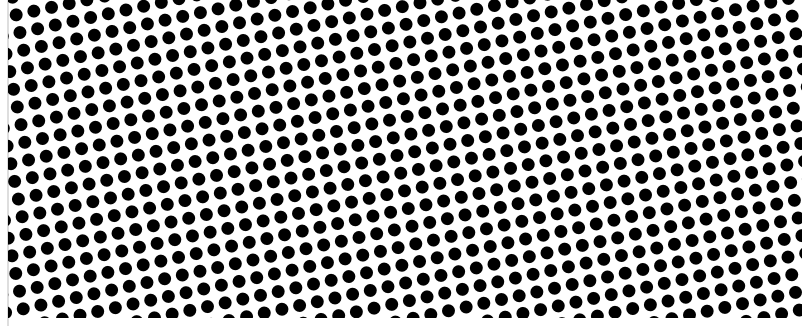
Chill out, Potsdam

**Schomerus, Prof. Dr. Georg**

Universitätsmedizin Greifswald

**Schulte-Derne, Frank**

Koordinationsstelle Sucht des Landschaftsverband  
Westfalen-Lippe, Münster



**Specht, Sara**

Institut für Therapieforschung, München

**Speerforck, Sven**

Universitätsmedizin Greifswald

**Spies, Maren**

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

**Sylvester, Dr. Elke H.**

Fachklinik Nettetal, Wallenhorst

**Tessloff, Janina**

Fachverband Drogen- und Suchthilfe e. V., Berlin

**Tögel-Lins, Karsten**

Basis e. V., Frankfurt am Main

**Tossmann, Dr. H. Peter**

Delphi-Gesellschaft für Forschung, Beratung  
und Projektentwicklung mbH, Berlin

**Trautmann, Anjuna**

Verein Dialog, Wien

**Ulrich, Thomas**

Jugend hilft Jugend, Hamburg

**Veltrup, Dr. Clemens**

Fachklinik Freudenholm, Plön-Ruhleben

**Warncke, Claudia**

Wigwam Connect, vista gGmbH, Berlin

**Westermann, Claudia**

Fachklinik Hase-Ems, Haselünne

**Wodarz, Prof. Dr. Norbert**

Universität Regensburg

**Wojcik, Walter**

Suchthilfe Wien gGmbH, Wien

**Wölfling, Dr. Klaus**

Ambulanz für Spielsucht, Universitätsmedizin Mainz

**Zötsch, Bettina**

Bundesministerium für Familie, Senioren,  
Frauen und Jugend, Berlin

**SUCHT:**

**bio-psycho-SOZIAL**

08. bis 10. oktober 2018

im Adlershof con.vent., Berlin

Gemeinsamer Fachkongress DHS und fdr+

Anmeldungen gerne auch per E-Mail an:  
[kaldewei@dhs.de](mailto:kaldewei@dhs.de) oder [kepp@dhs.de](mailto:kepp@dhs.de)

## Anmelde-Coupon

für Foren, fdr+ Symposion  
und „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen

Ich melde mich verbindlich für folgende Foren  
und/oder das fdr+ Symposion  
und/oder „Kongress vor Ort“-Veranstaltungen  
am Dienstag, 09.10.18, an (bitte Forennummer einsetzen):

**Vormittags-Foren 10.15 - 13.00 Uhr**

101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110

Nr. ....

**fdr+ Symposion Drogenforschung**

vormittags 10.15 - 13.00 Uhr (Nr. 111)

**Nachmittags-Foren 14.30 - 17.30 Uhr**

201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210

Nr. ....

alternativ Forum

Nr. ....

und/oder Forum

Nr. ....

**„Kongress vor Ort“-Veranstaltungen**

nachmittags 14.30 - 17.30 Uhr (bitte eine ankreuzen):

1 Haus Schönevide

4 Suchthilfe Triathlon

2 Tannenhof-Schule

5 Treffpunkt Strohalm

3 WigWam und WigWam Connect

Name .....

Vorname .....

Institution .....

Straße .....

PLZ, Ort .....

E-Mail .....

Datum, Unterschrift .....







